

Besuch der KZ Gedenkstätte Dachau

Die Studienfahrt der Klassen 10 a und b fand in diesem Schuljahr am 28. Februar 2019 statt. Morgens um 7:00 fuhr der Bus mit den beiden Klassen an unserer Schule in Richtung Dachau los. Gegen 11 Uhr kamen wir dann endlich an, noch waren alle munter doch dies sollte sich bald ändern.

In der Gedenkstätte angekommen, wurden die Klassen getrennt. Jede Gruppe wurde von einem Mitarbeiter des Dachauer Forums und einem bzw. zwei Fachlehrern begleitet. Der Rundgang startete mit dem Aufzeigen eines Luftbildes des ehemaligen Konzentrationslagers. Die Mitarbeiterin, die unsere Gruppe begleitete, hieß Viola. Sie erklärte uns, dass dieses Gelände einst ein stillgelegtes Fabrikgelände war. Am 22. März 1933 (nur kurz nach Hitlers Machtergreifung) wurde es jedoch zu einem Konzentrationslager errichtet. Dieses KZ war das erste seiner Art, es war volle 12 Jahre in Betrieb und wurde somit als „Vorzeigelager“ präsentiert.



Um das Gelände zu betreten, mussten wir ein Eisentor passieren mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“. Nun standen wir auf dem riesigen Appellplatz, hier mussten die Häftlinge bei jedem Wetter stundenlang stehen. Da es an diesem Tag sehr stürmisch und kalt war, bekamen wir ein besseres Gefühl dafür, unter welchen Bedingungen die Gefangenen litten. Zuerst gingen wir ins Wirtschaftsgebäude, in diesem



befanden die Küche, der Schubraum (dort mussten sich die Häftlinge registrieren lassen) und die Duschanlage. Heutzutage befinden sich in diesem Gebäude die Ausstellung der Gedenkstätte und ein kleines Kino. Eine große Karte Mitteleuropas prägte das Raumbild. Es ist deutlich gekennzeichnet, wo

Konzentrationslager zu finden waren.

Da das KZ nach der Befreiung als Flüchtlingslager diente, sind die originalen Baracken nicht mehr vorhanden. Zur Veranschaulichung wurden zwei der damals 34 Baracken möglichst realitätsgetreu nachgebaut. Die Baracken besaßen zwei Waschanlagen, zwei Toiletten und vier Stuben. Die Stuben dienten als Wohn- und Schlafraum für anfangs 52 Häftlinge. In den letzten



Kriegsjahren mussten sich jedoch bis zu 1600 Gefangene einen Wohnblock teilen.



Etwas abseits befinden sich Mahnmale und Gedenkorte der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirche, sowie eine jüdische Gedenkstätte.

Auf dem Weg zu den Krematorien liefen wir an einem hohen Stacheldrahtzaun vorbei, dieser war durch einen circa einem Meter tiefen Graben und einem Stück Wiese vom Weg getrennt. Viola erklärte uns, dass Häftlinge beim Betreten dieser Wiese erschossen werden konnten, sie wurden also willkürlich getötet. Der Zaun umrandete das komplette Gelände, er wurde von Wachtürmen mit bewaffneten SS-Männern getrennt. Es kam nicht selten vor, dass Häftlinge sich in dem stromgeladenen Zaun umbringen wollten, erzählte uns Viola. Hinter dem Zaun befand sich ein Bach, zu fliehen ist für die Häftlinge quasi unmöglich gewesen. Wir liefen durch ein kleines Tor und über eine Brücke zu den Krematorien, diesen Weg hat es damals nicht gegeben.



Das erste Krematorium wurde 1940 erbaut, das zweite wurde im Jahre 1943 nachträglich hinzugefügt, man nennt es Baracke X. Obwohl Dachau kein Vernichtungslager, sondern „lediglich“ ein Arbeitslager war, hatte es eine Gaskammer und sechs Verbrennungsöfen. Die Gaskammer kam jedoch nie in Betrieb, der Grund ist bis

heute unklar.

Hier endete der Rundgang, wir bedankten uns bei Viola und verabschiedeten uns. Im Anschluss spielte im Kino des Wirtschaftsgebäudes ein kurzer Film. Dieser zeigte Originalaufnahmen der Befreiung des Lagers durch Soldaten der 7. US-Armee am 29. April 1945. Außerdem berichteten viele Zeitzeugen und ehemaligen Häftlinge über die damaligen Ereignisse. Nach dem Film war die Stimmung sehr bedrückt. Durch die Originalaufnahmen konnte man sich das Geschehene noch besser vorstellen.

Nun hatten wir noch eine knappe Stunde Zeit, bis der Bus wieder abfahren sollte. In dieser Zeit konnte man sich die Mahnmale anschauen oder noch einmal ins Museum gehen. Auf der Rückfahrt hatten wir viel Zeit, das Erlebte zu verarbeiten. Gegen 18 Uhr kamen wir wieder in Heilbronn an.